Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 31

Artikel: Aus einem Studentenbrief

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Düfteler Schreier, Ein Burger ber Bundesstadt, Die seit bem großen Krawalle Den Kompaß verloren hat.

Wer ruhig, scheint ihr verbächtig Als Burgerrechtsspekulant; Wer längst verreist und verschollen, Den jagt fie noch aus bem Land.

Und jest ftürzt fie ingrimmig Sich auf ein rothes Tuch. — Hit's enblich nun voll beschrieben Des blinden Gifers Buch?!



Bukunfts-Buchthaus.

1. Bild: Bolizeibireftor bringt einen Sträfling, ben er bem Buchthausbireftor, welcher in Frad baftest, vorstellt.

Polizeidirektor (zum Zuchthausdirektor): "Ich habe die Ehre, Ihnen einen Unglücklichen, Herrn Schinder, vorzustellen, welcher wegen Raub- und Lustmords zu 5 Jahren Besserungsausenthalt verurtheilt worden ist."

Budtthausdirektur (Herrn Schinder die Hand ichittelnd): "Sehr angenehm, barf ich Sie gleich zur table d'hote bitten?"

2. Bild: Im Zimmer bes Herrn Schinder.

Diener: "Belieben der Herr Schinder aus dieser Mufterkarte fich seine Toilette auszuwählen."

Herr Schinder: "Dumme Chaib, iez bringft mer öppis 3'suffe ober i verichsoh di."

Diener: "Zu Befehl, herr Schinder, bielleicht noch eine habanna gefällig?"

3. Bild: Zimmer bes Schinder.

Dinektor: "Benn Sie fich von der ichweren Gemüthaffektion erholt haben, darf ich fragen, welche Beichäftigung Ihnen konvenirt ?"

Safinder: "I will mi be öppe bfinne, iez willi z'erft e chli go d'Stadt aluege und hätt' gern 3 Franke Borjchuß uf min Arbetslohn." **Direktor:** "Bitte, da find 5 Franken.

4. Bild : Ball.

Schinder (zum Tanzmeister): "Und eis für allimol, i tanze de nümme mit Fabriklermeitschene, de chond 's nöchstmol Bürgerstöchtere ikade, wo zu miner Stellig palfib."

Tauzureister: "Gern, i wirde mich an Oberhumanitätsrath wende, damit si ihre Töchtere schicke; entschuldige Sie für dies Wal."

5. Bild: Direktor auf einem Balton zu Untenftehenden :

"Ich bitte die verehrtesten Herren "Unglücklichen" um einige Wochen Gebuld, die Staatsverirrungenkorrekturanstalt ist überfüllt und die neue Dependance kann erst in 3—4 Wochen bezogen werden."

Untenstehende: "Abebüft, innewemmer!"

Beitgemäßes Wortspiel.

Ein Rath, der Unrath riecht und weiß nicht Rath, Als, wer sich nicht ausweisen kann, ausweisen, Zeigt zwar sich sehr besorgt für Ruh' im Staat, Doch sicherlich besteht er nicht aus Weisen.

Polijubiläumskarten.

(Rorrefpondens aus der Bundesftadt.)

Dem Vernehmen nach wird das Postbepartement dem allgemein gesänßerten Bunsche, es möchten noch eine angemessene Anzahl Postjubtläumsstarten gebruckt werden, aus Finanz- und ethisch politischen Gründen nicht entsprechen. Durch eine zweite Ausgabe von Jubiläumskarten würden die gegenwärtigen Inhaber von Karten daran einen bedeutenden Kurkversust erseiben, und der Bund müßte sür diese Schädigung von "wohlerworbenen Privatrechten" große Summen auszahlen. Sodann möchte das Postbepartement die heilsame Geduld- und Gutmittsigkeitsprobe, welche es dem Schweizervolf durch diesen stelltamen Jubiläumskarten-Verschleiß auferlegt, nicht nachsträglich wieder abschwächen.

Die Tuzerner Spielhölle.

Schließt mir nun raich in Luzern die Spielfäl', den Aerger des Landes, Wo dem begüterten Fremdling nur lumpige Taufende d'raufgeh'n; Darf doch der Staat nur zum Großen erzieh'n, und nur eigene Bürger: Laßt drum bestehen die Millionenspielhölle Börse.

An die Muhen.

Was fürchtet ihr auf einmal die rothe Farb' so sehr? Eucht macht im Bernerwappen am End noch Furcht der Bär! Wenn er die rothe Zunge nach alter Beise rect, Scheint's, die Regierungsrathe, fie werden drob erichrectt. Erschreckt hat euch das Rothe bis tief in das Gefrös, Der "Mani" ward zum "Muni" und dieser wurde "bös". Truthähne find ihr worden durch euern Mordsbeschluß; Denn diese bringt das Rothe jum wilden Butherguß. Die rothen Meitschimangen find euch doch nicht verhaßt, Wollt ihr fie etwa lieber verwelkt und abgeblaßt? Berbietet Metgerblousen, Helvetermüten auch Und rothe Nasen, welche gar häufig im Gebrauch Kein Gigerl soll Krawatten mehr tragen roth wie Blut, Wer weiß, ob solch' ein Gigerl nicht auch noch schaben thut. Was faget ihr zum Blute? ei färbet es boch blau, Ihr paßt zu den Batriziern dann prächtig, haargenau! heißt auch ben rothen Müller bon nun an schwarz zu fein Und schenket keinen Rothen, schenkt ja nur Beigen ein! Und fiedet teine Rrebse, die ichreckten euch zu Tod, Indem fie, wie ihr wiffet, durch Sieben werden roth. Doch eine Röthe weiß ich, die nimmermehr ihr hemmt : Benn man fich wegen eines Beschluffes etwa - icamt! -

Toni: "Körst, Hannis, seb chast mer globä, hondsmäßig sönd mer icho verschrocka, wo's amä Sonntig Nomittag het ghäßä, es stroli an b'Wolken-ommä e gwaltsebige, großallmächtige Hoschäballä ond kein, denk wohl, änerschmol uj d'Lüt abä."

Hannis: "Jä so, du mönst gwöß dä Speltertrini, wo so gottversuechig i d'höche flügt. Die stroligä Galler trybet wieder derä verrüeftä Zig. A der Chuglä ist en Chord agbentt ond im Chord hocket dres — vier Manmevölcher und löhnt si öberusä züchä, öppä södaryhg Chilchäthörm höch, bis ihnä chahöbel wird. Mer hets waul gseh, wie's öberabi körblet hönd, 's ist grad gsi, wie wenn ma Säd ukläärä thät."

Toni: "Seb ift a gjohr! seb hönds verdienet die verzwantä Galler. Ond allimohl häbits em Appizellerländli zue, was hönds an tösels vor?"

Sannis: "Jo wählt, d'Choga ftublerit a Maschine omma zom Baffer i d'Statt."

Toni: "Ohä! bigost — jet chonts mer! Uiem Seealpieeli ganz Geltä ond Chöbel voll, die strols Donnera! Die Maschina het der Luzisehr erjönnet! Bor Zytä het ma d'Häya ond dera Oflöt verbrönnt!"

Sannis: "Jo fryly — ond jet holt mes ab mit Musig ond schledets sast ab, wie d'Chiteh de Salzchöbel. Die Kärlt probierets, aber an Säntis chönds nöd!"

Toni: "Jä gelt, du määnst gwöß wegem Kapizinerchloster z'Appizell ?" Hannid: "Berstoht fi — das häbets uf, die Chäzer! Do chont ännerse mol en Lost ond schlohts ommä, daß s' usem Chrattä chrüchet, was gist was hest, ond es wird's waul e mola puhä!"

Toni: "Bim ftrom, bas war nöb bomm! es mueg am jo fast fürcha wega bena Lostapolona."

Sannis: "Jo, ond Speltertrini ift au fo en gaulige Nama ond ftoft i faner Brattig."

Toni: "Ond berzue au no erst grad nod i der Litanei."

Sannis: "Wenn ba Schulmafter icho vorbeta that: Saliger Spelstritini! i wor nob faga: bitt fur uns."

Toni: "Nüt isch! — das thät i ou nöd!" —

Drei vom Bieler Schligenieft beimtehrende Bernerburger jollen geftraft worben fein, weil fie "Fahnen" vom rothen Bein heimgetragen haben.

Aus einem Studentenbrief.

... "Warum willst du mir nicht einmal hundert Mark extra schieden, lieber Vater? Ich hätte dann die schöne Fauston, diese hundert Mark gespart zu haben!"

Grabschrift

auf einen Afrikareisenden, der am Niel seinen Tod fand. Zum Theil starb er am Ohrenfluß, Zum Theil auch hier am Wohrenfluß.

Künftlerleiden.

Noch nie ichlief er mit solchem Unbehagen; Bretthartes Matsftroh, bacht' er, mulfie in ben Kiffen fein-Nein, Lorbeer'n waren's, die ein Andrer auf ber Stirn getragen, Die ichafften ihm die Höllenpein.